Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 492. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 17. Juli 1891.

Das Eisenbahnunglück in Eggolsheim.

♎ Berlin, 16. Juli.

Eine für officiös geltende baierische Correspondenz nimmt unglaublicher Weise das Eisenbahnunglück in Eggolsheim zum Anlaß, um in einer nicht zu qualificirenden Weise auf die „norddeutschen Brüder" loszuschlagen, die sich mit diesem Ereigniß in einer „unliebsamen" Weise beschäftigt hätten. Das impertinente Schriftstück wird obenein als ein solches bezeichnet, welches direct von der Generaldirection der baierischen Staatseisenbahnen ausgegangen sei, und die Generaldirection giebt sich Mühe, sich von dem Zusammenhange mit diesem Artikel loszusagen.

Die „norddeutschen Brüder" haben alle Veranlassung gehabt, sich mit dem Unglück von Eggolsheim zu beschäftigen, denn Norddeutschland hat die Zeche bezahlt. Es war ein Extrazug, der ausschließlich mit Norddeutschen besetzt war. Uebrigens hat, soviel ich gesehen habe, kein einziges Blatt behauptet, daß die Betriebsunsicherheit auf baierischen Bahnen größer sei, als die unsrige. Wenn man von Eisenbahnunfällen hört, hat Jedermann Veranlassung, sich an die eigene Nase zu fassen. Dagegen stehen die baierischen Eisenbahnen allerdings in einer Hinsicht sehr weit hinter anderen zurück, nämlich in der Bequemlichkeit für das Publikum, directe Billets von einer Station zur anderen zu lösen. Ich habe im vorigen Jahre einen Nachmittags-Ausflug von Kissingen nach Münnerstedt gemacht und mußte für die Rückfahrt zwei Zuschlagsbillets lösen, eines von Münnerstedt nach Ebenhausen und eines von Ebenhausen nach Kissingen. Aehnliche Klagen sind mir tausendfach zu Ohren gekommen. Und dabei geht man von Münnerstedt nach Kissingen in zwei Stunden. Auf die Besucher eines Weltbades ist recht geringe Rücksicht genommen.

Was aber bei dem Unglück von Eggolsheim gerechten Zorn erregt hat, ist der Umstand, daß es gegenüber den schweren Mißständen, welche aufgedeckt worden sind, bisher an jedem amtlichen Aufschluß fehlt. Ob es mit Vorwissen und Genehmigung der Centralverwaltung geschehen ist, daß man einen besonders schweren und schnellfahrenden Zug über eine in Reparatur befindliche Strecke geführt hat, darüber hätte eine Aufklärung des Publikums nicht schnell genug erfolgen können.*)

Das Reichseisenbahnamt darf seine Thätigkeit, die doch nirgend in einem Anordnen und Befehlen, sondern lediglich in einem „zur Kenntnißnahme" besteht, nicht auf Baiern ausdehnen; das verbietet die clausula Bajuvarica. Welchen Schaden aber die baierische Souveränität nehmen würde, wenn dem Reichseisenbahnamt eine Kenntniß der Thatsachen gegönnt würde, ist nicht zu fassen.

*) Wie inzwischen gemeldet wird, ist eine amtliche Erklärung erfolgt, welche aber, wenigstens nach dem telegraphischen Auszug, wenig zur Aufklärung des Sachverhaltes beiträgt. (D. Red.)

Deutschland.

Berlin, 16. Juli. [Tages-Chronik.] Die „Natl. Corr." hat neulich die Gerüchte, daß dem Reichstage im Herbst erhebliche Mehrforderungen für militärische Zwecke zugehen würden, als „durchaus willkürlich" bezeichnet. Dagegen bemerkt das „Militärwochenblatt" in einer Erörterung über die militärischen Veränderungen in Rußland, die fortdauernde Truppenanhäufung an der russischen Grenze bedeute eine große Gefahr, der Deutschland nur begegnen könne, wenn es mit den Rüstungen seiner beiden Nachbarstaaten gleichen Schritt halte. — Das klingt doch ganz anders.

Die polizeiliche Ausweisung des Redacteurs einer politischen, angeblich im Allgemeinen auf dem Standpunkt der freiconservativen Partei stehenden Correspondenz „Der Pfeil", Otto Mohnike hat, wie der „Volks-Ztg." von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, mit politischen Motiven nichts zu thun. Der Ausgewiesene war vor längerer Zeit in eine Sache verwickelt, die ein gewisses Aufsehen erregte; es handelte sich um einen in der kgl. Bibliothek entdeckten Bücherverlust. Mohnike soll, als er damals vernommen wurde, sich fälschlich für einen Polizeibeamten ausgegeben haben. Vielleicht hat dieser Umstand Anlaß zu der in antisemitischen Kreisen lebhaft beklagten Maßregel gegeben. Auch das „Volk" bestreitet, daß Mohnike als politischer Märtyrer zu betrachten sei.

Zu der Anklage gegen den Geh. Hofrath Manché meldet die „Saale-Ztg." weiter: „In Sachen wider den Geh. Hofrath Manché ist durch die kgl. Staatsanwaltschaft beim Landgericht I auch gegen Meyer aus Oderberg die Anklage erhoben worden. Meyer pflegte dem Geh. Hofrath Manché die Petenten und Titelsüchtigen zuzuführen, welche dann meistens gegen klingende Gegenleistungen Berücksichtigung fanden. Er soll auch nach Annahme der Anklagebehörde bei der Begnadigung des Adolf Ehrlich betheiligt gewesen sein. Wegen Kuppelei 1881 zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilt, wurde Ehrlich zum allgemeinen Staunen plötzlich begnadigt.

[Ueber die Reise der Kaiserin nach Felixstowe] und deren Ankunft daselbst berichtet der Londoner „Globe" vom 14. Juli:

„Unter dem Namen einer Gräfin von Ravensberg kam die deutsche Kaiserin gestern um 8 Uhr 22 Minuten in Felixstowe an. Von der Eisenbahnstation bis nach South-Beach belebte eine bunt gekleidete Menschenmenge die Straße, auf welcher die Kaiserin den Einzug halten sollte. Kurz ehe der Zug eintraf, waren der deutsche Kronprinz und zwei seiner Brüder, alle drei in anmuthige Matrosencostüme gekleidet, auf dem Perron erschienen, um hier die Ankunft der kaiserlichen Mutter zu erwarten. Von dem für den Aufenthalt in Felixstowe bestimmten Hofstaate waren sämmtliche Mitglieder anwesend, der Privatsecretär Herr Waldmann hatte die Geleitung der kaiserlichen Prinzen übernommen. Als der kaiserliche Zug vor dem Stationsgebäude hielt, verfügten sich die jungen Prinzen in den Salon ihrer erlauchten Mutter, wo dieselben den Willkommsgruß gegen die zärtlichsten Umarmungen auszutauschen Gelegenheit fanden. Die Kaiserin mit ihren Söhnen verließen sodann den Zug, um einen zweispännigen offenen Landauer zu besteigen, in welchem sie unter unaufhörlichen enthusiastischen Zurufen der Bevölkerung nach Felixstowe fuhren. Allgemein wurde versichert, daß Rosen die Lieblingsblumen der Kaiserin seien; in Folge dessen hatte sich die Menge schon vorher mit unzähligen Rosen der verschiedensten Farben versehen, und nun begann ein förmlicher Blumenregen auf die im Wagen sitzenden vorüberfahrenden hohen Gäste. Mitten in dem aus zerstreut herumliegenden Häusern und Villen gebildeten Orte hatte man einen behördlichen Empfang vorbereitet, doch fuhr die kaiserliche Equipage sofort in den abgeschlossenen Raum von South-Beach, so daß es dieses Mal zu einer Vorstellung der Ortsbeamten nicht kam."

[Deutschlands Exporthandel nach Indien] beziffert sich, nach Ausweis einer soeben in Kalkutta veröffentlichten, den Zeitraum der letzten fünf Jahre umfassenden Uebersicht der indo-europäischen Handelsbeziehungen, dem Werthe nach im Jahre 1886 auf 1¼ Millionen Rupien, in 1887 auf 1½ Millionen, 1888 auf 2 Millionen, 1889 auf 2½ Mill., endlich 1890 auf 6 Millionen Rupien. Umgekehrt importirte Deutschland aus Indien in 1886 für 4 Millionen Rupien, 1887 für 8 Millionen, 1888 für 10 Millionen, 1889 für 15 Millionen, 1890 für 28 Millionen Rupien. Hierbei ist zu beachten, daß die indische Statistik auf das deutsche Conto nur diejenigen Angaben setzt, welche einen deutschen Abgangs- oder Bestimmungshafen nachweisen. Es fehlen also in der deutsch-indischen Statistik die sehr bedeutenden Waarenmengen, welche sich der englischen Commission bedienen, sowie die kaum minder erheblichen Verschiffungen via Antwerpen. Thatsächlich fungirt der genannte belgische Seehafen als Hauptstapelplatz für den Westen und Süden Deutschlands, insonderheit für Rheinpreußen und Westfalen, diesen neben dem Königreich Sachsen industriereichsten Gegenden unseres Vaterlandes. Die natürliche Anziehungskraft Antwerpens auf den westdeutschen Handelsverkehr nach und von den überseeischen Ländern ist noch verstärkt worden, seitdem die vom Reich subventionirten deutschen Dampferlinien nach dem fernen Osten in Antwerpen Station machen. So kommt es, daß der ganze über Antwerpen gehende Handel von und nach Indien kurzweg unter der Rubrik Belgien erscheint, obwohl noch nicht der dritte Theil dieses Betrages wirklich auf belgische Rechnung zu setzen ist. Die rasche Zunahme der deutsch-indischen Handelswerthe erscheint übrigens noch in ihrem Anfangsstadium begriffen, und ist noch einer enormen Steigerung fähig, da unsere Industrie so ziemlich alles erzeugt, wofür Indien einen rentablen Absatzmarkt darbietet, und unsere commerzielle Betriebstechnik, unterstützt durch die subventionirten Postdampferlinien und den jährlich sich mehrenden Nachwuchs an jungen Kräften, welche sprachlich in der neugegründeten Berliner Akademie für die modernen orientalischen Verkehrssprachen sich zusehends vervollkommnet, somit der begründeten Zuversicht Raum giebt, daß deutscher Unternehmungsgeist im fernen Ostasien noch einer großartigen Zukunft entgegengeht.

[Die Steinbruchsgenossenschaft.] Nach dem uns vorliegenden Verwaltungsbericht der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft hat die Zahl der versicherten Betriebe im Jahre 1890 14 983, die der Arbeiter, zu 300 Arbeitstagen gerechnet, 114 594 betragen, was gegen das Vorjahr eine Zunahme von 958 Betrieben und 8774 Arbeitern ergiebt. Hieraus, sowie aus dem gleichzeitigen Anwachsen der anrechnungspflichtigen Lohnsumme von 74 auf 82½ Millionen Mark ist zu entnehmen, daß die deutsche Steinindustrie auch im Jahre 1890 gut beschäftigt gewesen ist und der allgemeine Rückgang der Geschäftsthätigkeit sich in dieser Industrie noch nicht fühlbar gemacht hat. Der Durchschnittslohn eines Vollarbeiters zu 300 Arbeitstagen ist von 636 Mark auf 720 Mark jährlich, also um 84 Mark gestiegen; rechnet man hierzu noch, daß die Arbeitgeber seit 1886 etwa 20 bis 30 Mark auf den Kopf jährlich an Beiträgen zur Unfallversicherung und Krankenversicherung gezahlt haben, so ist eine Besserung der Lohnverhältnisse der Arbeiter in der Steinindustrie um mehr als 100 Mark oder nahezu 20 Procent eingetreten. Die entschädigungspflichtigen Unfälle haben leider von Jahr zu Jahr nicht nur absolut, sondern auch im Verhältniß der versicherten Arbeiter zugenommen, erst im Jahre 1890 macht sich, Dank der jetzt allgemein durchgeführten strengen Ueberwachung der Betriebe und des Heilverfahrens ein Stillstand bemerklich. Im Jahre 1890 wurden 1139 entschädigungspflichtige Unfälle gemeldet oder 9,9 auf 1000 Vollarbeiter gegen 872 oder 8,5 in 1886. An Unfallentschädigungen waren im Jahre 1890 insgesammt 719 731,32 Mark zu zahlen, worauf gesetzlicher Bestimmung gemäß noch 80 Procent zur Verstärkung des Reservefonds erhoben wurden.

[Bei Gelegenheit des zur 400jährigen Jubelfeier der Entdeckung Amerika's] stattfindenden Amerikanisten-Congresses veranstaltet die spanische Regierung zu Madrid (12. September bis 31sten December) eine geschichtlich-amerikanische Ausstellung, welche vorzugsweise Gegenstände umfassen soll, die aus der Zeit 50 Jahre vor und 50 Jahre nach der Entdeckung stammen und entweder aus Amerika stammen, oder auf die Zeit der Entdeckung und der Eroberung näheren Bezug haben. Zur Unterstützung dieser Aufgabe ist in Berlin unter dem Vorsitze des königl. spanischen Botschafters ein Comité mit den Herren Professor Dr. Virchow, Geh. Medicinalrath und Director am pathologischen Institut; Professor Freiherr von Richthofen und Dr. Reiß, Vorsitzender der Gesellschaft für Erdkunde als Vice-Präsidenten gebildet worden. Dasselbe wünscht zunächst festzustellen, was aus jener Zeit sich noch im deutschen Besitze befindet. Zu diesem Zwecke würde es mit größtem Danke begrüßt werden, wenn Mittheilungen über das Vorhandensein derartiger Gegenstände dem Comité zu Händen des spanischen General-Consuls Eugen Landau W. Wilhelmstraße 76b recht bald zugingen.

[In Charlottenburg] ist nach langen und schweren Leiden, doch erst achtundvierzig Jahre alt, Dr. John Fuchs gestorben. Derselbe war, wie der „B. B.-K." bemerkt, s. Z. nicht ohne Einfluß in Publicistik und Presse als Director des officiösen (Wolff'schen) Telegraphenbureaus. Von der Universität her war er mit den Söhnen des Fürsten Bismarck befreundet und durch diese wieder trat er in nahe persönliche Beziehungen zu Dr. Schweninger, dem er auch als Cartellträger gedient hat, als dieser es für nöthig fand, wegen der mit seiner Ernennung zum Professor an der Universität verknüpften Vorkommnisse dem damaligen Dekan, Geheimen Rath Dubois-Reymond, eine freilich von diesem abgelehnte Forderung zum Duell zustellen zu lassen.

[Das Eisenbahnunglück in Eggolsheim.] Die von unserem Berliner ♎-Correspondenten erwähnten Aeußerungen einer baierischen Correspondenz beziehen sich auf die „Correspondenz Hoffmann", welche einen Artikel brachte, von dem sie behauptete, er sei ihr von der Generaldirection der baierischen Verkehrsanstalten zugegangen. In diesem Artikel hieß es über die Urtheile norddeutscher Blätter:

„Nicht mehr der Eggolsheimer Unfall an sich wird unbefangen und sachgemäß besprochen und beurtheilt, sondern der Anlaß wird benützt, um für ganz andere Zwecke Capital daraus zu schlagen. Dabei macht sich wieder der bekannte unschöne Charakterzug unserer norddeutschen Brüder sehr geltend, nämlich die bei den meisten (!) Norddeutschen zu beobachtende mißliebige Art und Weise, sobald sie auf süddeutsches und namentlich baierisches Gebiet kommen, nicht blos eine rücksichtslose und unbarmherzige, sondern meistentheils geradezu unbegründete und ungerechte Kritik über alle (!), namentlich aber über Eisenbahnzustände zu üben und Einrichtungen und Verhältnisse zu bemängeln, über welche sie zu Hause kein Wort des Tadels haben, sondern welche sie dort ruhig und als selbstverständlich hinnehmen."

Nachdruck verboten.

Die Glücksjäger. [7]

Roman von **Alexander Römer.**

Paul, dem das Hühnerfricassé eben nachservirt worden, hielt in seinem herzhaften Kauen inne und sah sie überrascht und ganz verdutzt an. „Na — von Ihnen hätte ich das allerdings nicht erwartet," meinte er.

„Aber Mr. Paul, Sie Engherziger! Wollen Sie denn um des Interesses Ihrer Fabrik willen den Menschen sein Leben lang an seinen Schraubstock bannen und ihm eine glänzende Laufbahn verschließen?" rief Hetty, jetzt ihrerseits warm werdend. „Nein, nein! Da bleib ich doch anderer Ansicht — in dem Menschen steckt Besseres — das Schöne hat doch auch seine Berechtigung — was wäre denn das Leben ohne die Kunst?"

Um Pauls Mund spielte ein sarkastisches Lächeln. „Meinen Sie, daß Anton Mertens die Kunst lockt und daß er eine Ahnung hat, was sie bedeutet? Das Gold lockt ihn — mühelos Geld verdienen. — Glück bringt ihm das nicht; dem, der an rechtschaffene Arbeit gewöhnt ist, blüht das Glück nur in der Arbeit."

Leo lachte. „Ja sehen Sie, Miß Hetty. Mit solchen Dingen dürfen Sie Bruder Paul nicht kommen. Der ist die richtige Arbeitsmaschine, ein moderner Virtuose in dem Fach — und schöne Künste, Augen- und Ohrenweide stehen nicht in seinem Rechenbuche. Wir Lebenskünstler, die wir genießen, sind in seinen Augen Tagediebe."

Paul kaute jetzt ruhig weiter und schien sich um des Bruders Reden gar nicht zu kümmern. Er war an solche Ausfälle gewöhnt. Das Gespräch schwirrte allgemeiner durcheinander, der General rief ihm über den Tisch zu, wo er so lange gewesen, und seine Antwort lautete lakonisch: „Ich hatte noch zu arbeiten."

Hettys Augen ruhten auf ihm. Sie fühlte sich im Gewissen beunruhigt und verglich heute zum erstenmal die beiden Brüder. Wie grundverschieden waren sie! Leo, der Sorglose, Fröhliche, er genoß mit Anmuth und Geschmack, er besaß einen gewinnenden Zauber, dem man sich gern überließ. Paul — es lagen schon Furchen auf seiner Stirn, ein männlicher Ernst, der bei seiner Jugend überraschte. Sie ertappte sich auf einem Gefühl der Befangenheit ihm gegenüber, sie erwartete sein Urtheil, sie legte Werth darauf.

Unterdessen unterhielt sie sich lebhaft mit Leo, der so vortrefflich Conversation zu machen verstand. Er bemerkte es nicht, daß ihre Gedanken abschweiften, er wußte zu Zeiten eine so warme, natürliche Herzlichkeit in seinen Ton zu legen, er konnte so harmlos-zutraulich sein, — sie hätte keine bessere Heimat finden können als hier bei diesen freundlichen Menschen. Asta ward ungeduldig drüben. Die Unterhaltung der beiden dünkte sie so ernsthaft, sie haßte den Ernst. Sie sandte einige Brotkügelchen, die sehr geschickt trafen, als mahnende Unterbrechung hinüber und machte ihre Grimassen. Leo erwiderte mit blitzenden Augen ihre Wurfgeschosse, und Hetty fragte sich wieder, ob die Kleine sein Herz gefangen.

„Es wäre eine recht aussichtslose Partie," dachte sie nüchtern bei sich. Sie täuschte sich keinen Moment über die Hoffnungen der gütigen Generalin. Für die war sie die sehnlich gewünschte Schwiegertochter, sie mit ihrer Million — aber das war es gerade, was sie so angenehm an Leo berührte, er machte ihr durchaus nicht die Cour. Sie mußte mitunter innerlich lachen über die kleinen beflissenen Manöver, zu denen der Aermste hin und wieder von der Mutter gedrillt wurde, und die ihn so hölzern kleideten. Nein — er war ein guter, wahrer, offener Mensch, dem Heuchelei ein fremd Gewand war.

Als man sich von der Tafel erhoben und die Gesellschaft sich in den anstoßenden Gemächern zerstreut, stand Hetty allein in dem blauen Ecksalon und gab ihren Gedanken Audienz. Ihr wurde auf die Dauer dies hohle Geschwätz meist langweilig. Die jungen Herren fanden, daß sie sich ihr gegenüber zusammenraffen mußten, mit Comtesse Asta verkehrte es sich weit leichter, da brauchten sie sich gar keinen Zwang anzuthun. Aber die kluge Amerikanerin, der Goldfisch, — sie war eine interessante Sphinx, wer Hoffnung hatte, auch einmal sein eigenes Licht leuchten zu lassen, wagte gern ein kleines Geistesturnier mit ihr. Sie blieb nur leider immer undurchdringlich, auch die Damen behaupteten, ihr nie näher zu kommen.

Das Gemach war nur durch eine kleine Ampel matt erleuchtet. Hetty lehnte am Fenster hinter der blauen Damastgardine, ihr weißes Spitzenkleid leuchtete dazwischen hervor. Sie war groß und schlank und eine durchaus vornehme Erscheinung, ohne gerade hübsch zu sein. Pauls Stimme weckte sie aus ihrer Versunkenheit. Sie wendete sich rasch nach ihm um und streckte ihm ihre Hand entgegen.

„Sie zürnen mir ernstlich," sagte sie, „oder vielmehr tadeln mich bitter."

„Ich hielt Sie für sehr besonnen," erwiderte Paul mit einem erzwungenen Lächeln, „ich glaubte nicht, daß Sie sich blind von momentanem Enthusiasmus fortreißen ließen und Gold für das Höchste achteten."

Es klang beinahe schroff, so wie er es sagte.

Sie hatte sich auf den kleinen Divan gesetzt, und er lehnte an der Säule, welche die Diana von Versailles trug. Sie fühlte sich ein wenig verletzt. Sie war es nicht gewohnt, daß man sie tadelte. Er war wirklich einseitig und engherzig. Die Sache hatte doch sicher ihre zwei Seiten. Es war kaum zu verstehen, daß er, der täglich mit dem Menschen verkehrt hatte, niemals auf diesen wunderbaren Schatz aufmerksam geworden und auch jetzt ihn gänzlich unbeachtet lassen wollte. Anton Mertens ward ein Streitpunkt zwischen ihnen und führte zu einer lebhaften Debatte. Mit ruhiger Klarheit setzte Paul ihr die Zukunftsaussichten des tüchtigen Arbeiters auseinander, der jetzt schon Schirrmeister in der Fabrik war, dem es oblag, die Maschinen aus den ihm dazu gelieferten Theilen zusammenzusetzen und vorerst in Gang zu bringen.

„Das ist keine mechanische, geisttödtende Arbeit mehr," sagte er, „die hat er hinter sich, er besitzt einen anschlägigen Kopf, er hat schon manche Verbesserung und Erleichterung selbstständig herausgefunden. Bei richtigem Streben und ordentlichem Leben kommt er weiter, bringt es wohl bis zum auswärtigen Monteur, und damit wäre er der niederen Arbeitssphäre ganz entrückt. Das ist eine solide Existenz. Was dagegen ist das, was Sie ihm vorspiegeln? Eintritt in eine ganz neue Sphäre, die ihm fremd und der er nicht gewachsen, in ein Leben voll Versuchungen und Verlockungen. Gold, ja Gold und immer wieder Gold liegt da auf seiner Straße — und freilich, der Köder fängt ja wohl Alle."

Sein Ton war wieder bitter und verächtlich geworden. Hetty war wunderlich zu Muthe. Sie fühlte, daß sie im Grunde ihres Herzens seinen Argumenten Beifall zollte, aber seine Art reizte sie. Sie trieb sich selbst auf den entgegengesetzten Standpunkt und verfocht ihn, leidenschaftlicher, wärmer, als sonst ihre Art war.

(Fortsetzung folgt.)

Inzwischen ist der Münchener „Allg. Ztg." eine Erklärung der Generaldirection der baierischen Staatseisenbahnen zugegangen, wonach der betr. Artikel der „Correspondenz Hoffmann" irgendwelche amtliche oder Namensunterfertigung nicht trägt und jeden amtlichen Charakter entbehrt.

[Marine.] S. M. Aviso „Jagd", Commandant Corvetten-Capitän da Fonseca-Wollheim, ist am 16. d. Mts. in Drontheim eingetroffen. — S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Moltke", Commandant Capitän zur See Freiherr v. Erhardt, ist am 15. d. Mts. in Vigo eingetroffen und beabsichtigt am 6. August cr. wieder in See zu gehen. — S. M. Yacht „Hohenzollern", Commandant Capitän zur See v. Arnim, ist am 16ten d. Mts. in Bergen eingetroffen und an demselben Tage wieder in See gegangen.

l. **Leipzig**, 16. Juli. [Das preußische Vereinsgesetz und die Fachvereine.] Mit der Frage, inwieweit das preußische Vereinsgesetz auch außerhalb Preußens Geltung hat, beschäftigte sich ein vor einiger Zeit gefälltes Urtheil des 2. Straffenates des Reichsgerichtes. Die bei den einzelnen Gewerken seit einer Reihe von Jahren im Schwange befindlichen Organisationsbestrebungen hatten auch bei den Maurern Deutschlands Erfolge gezeitigt. Seit dem Jahre 1884 sind vier Maurer-Congresse in Deutschland abgehalten worden, die sämmtlich von Delegirten besucht waren. Auf dem Congresse in Berlin sollte ein Centralverband der deutschen Maurer gegründet werden; es kam jedoch nicht dahin wegen der Verschiedenheit der deutschen Vereinsgesetze. Der zweite Congreß in Hannover war wie der erste von dem Maurer und Gastwirth Knegendorf in Hamburg einberufen und von 51 Delegirten besucht; u. a. nahm daran Theil der Redacteur des Fachblattes „Der Bauhandwerker", der ehemalige Regierungsbaumeister Keßler. Auf dem Congreß in Dresden, der von 72 Delegirten besucht war, wurde eine Control- und Agitations-Commission gewählt, die aus Knegendorf, sowie den ebenfalls in Hamburg wohnenden Maurern Wilbrandt und Dammann bestand. Die Commission wurde beauftragt, alle Angelegenheiten der deutschen Maurer in Angriff zu nehmen. Streiks sollten in Deutschland nur mit Zustimmung der Commission begonnen werden. Der Congreß beauftragte die Commission schließlich noch, auf eine einheitliche Vereinsgesetzgebung in Deutschland hinzuwirken. Gegen die drei genannten sowie gegen eine große Anzahl anderer Maurer war vom Landgerichte Berlin I Anklage wegen Uebertretung des preußischen Vereinsgesetzes erhoben worden, weil die Commission mit den verschiedenen Localvereinen in Beziehung getreten war, obwohl ihr dies als einer politischen Vereinigung nicht gestattet gewesen sei. Die Strafkammer hatte zunächst auf Freisprechung erkannt, aber nachdem das Reichsgericht das Urtheil auf die Revision der Staatsanwaltschaft hin aufgehoben hatte, seine Ansicht geändert. Zwar wurde die große Mehrheit der Angeklagten freigesprochen, aber die schon genannten drei Hamburger wurden zu je 50 M. Geldstrafe verurtheilt, da sie als Vorstandsmitglieder eines Vereins, welcher bezweckt, politische Dinge zu erörtern, mit anderen Vereinen durch Correspondenz 2c. in Verbindung getreten seien. In den Urtheilsgründen wurde gesagt, es sei von einer Gefängnißstrafe abgesehen, weil die Angeklagten doch nur die Verbesserung der Arbeitsbedingungen erstrebt hätten und nicht anzunehmen sei, daß sie sich gegen das Gesetz auflehnen wollten. — Die Revision der Verurtheilten bekämpfte die Annahme des Gerichtes, daß für sie, obgleich sie in Hamburg wohnen, ebenso wie bei den anderen Angeklagten Berlin resp. Preußen als Thatort gelte. Außerdem wurde geltend gemacht, daß die Commission und die Localvereine keine politischen Vereine seien. — Das Reichsgericht verwarf die Revision der drei Angeklagten als unbegründet, da die materiellen Ausführungen des Landgerichts einem Bedenken nicht unterlägen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Juli. [Im Abgeordnetenhause] lieferte die Budgetdebatte in den letzten Tagen noch manche interessante Momente. Bei dem Justizetat hielt der sattsam bekannte Abg. Schneider wieder eine seiner antisemitischen Reden. Er sprach sich gegen die Anstellung von jüdischen Richtern aus; er selbst würde nie einen Eid in die Hände eines jüdischen Richters ablegen.

Der Justizminister antwortete darauf:

Der Abg. Schneider hat sich auf ein Gebiet begeben, auf dem sich zu bewegen, wenigstens in meiner Stellung, sehr schwer ist. Er hat auf die Conflicte und Collisionen hingewiesen, welche durch das Zusammentreffen von Beamten mit andersgläubigen Parteien vor Gericht geschaffen werden könnten u. dergl. m. Das muß ich zugeben, es kann auf diesem Gebiete durch einen Mangel an Tact viel verdorben werden. Worin dieser besteht, wie die einzelnen Fälle da sein können, darüber kann ich mich heute nicht aussprechen, es ist Sache einer guten Amtirung, dafür zu sorgen, daß die religiösen Gefühle der Bevölkerung auch in dieser Beziehung geschont werden. Allerdings nicht auf Kosten der staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Gleichberechtigung (Beifall).

Diese schwächliche Abwehr der Hetzrede Schneiders machte keinen günstigen Eindruck. Im weiteren Verlauf der Debatte wandte sich Abg. Jacques energisch gegen Schneider. Er sagte u. A.:

Der Abg. Schneider hat dem Justizminister ans Herz gelegt, niemals jüdische Richter anzustellen. Meine Bitte geht dahin, daß der Minister auf dem Boden der Staatsgrundgesetze bleibe und sich nicht auf die schiefe Ebene ihrer Verletzung ablenken lasse. Er selbst sagte, es müssen dieselben beobachtet werden; der Abg. Schneider aber hat die Staatsgrundgesetze nicht anerkannt. Die Artikel III und XIV der Verfassung sagen: „Die öffentlichen Aemter sind für alle Staatsbürger gleich zugänglich", und „Der Genuß der bürgerlichen und politischen Rechte ist vom Glaubensbekenntnisse unabhängig." Das hat der Abg. von Sechshaus wahrscheinlich nicht gewußt.

In derselben Sitzung sprach der Abg. Menger den Wunsch aus, daß die Conversion der 5proc. Papierrente auf eine 4½proc. noch im Laufe dieses Jahres durchgeführt werde. Der Finanzminister Dr. A. Steinbach erwiderte hierauf:

Ich bitte, überzeugt zu sein, daß ich diese Frage, welche der Abgeordnete Dr. Menger angeregt hat, nicht nur vom jetzigen Augenblicke an, sondern seit meinem Amtsantritte an im Auge behalten habe, und es fällt mir nicht ein, den warmen Worten, welche der Herr Abgeordnete für die Nothwendigkeit einer Conversion der 5proc. österreichischen Rente gesprochen hat, entgegentreten zu wollen. Ich darf ja sogar anerkennen, daß Vieles von dem, was der Herr Abgeordnete gesagt hat, vollständig zutreffend ist. Nur glaube ich, daß der Herr Abgeordnete doch die Größe der Operation, welche hier in Frage steht, einigermaßen unterschätzt, namentlich in der Richtung, daß er auf die Beschleunigung der Sache ein so außerordentliches Gewicht legt. Es muß jedoch ins Auge gefaßt werden, daß bei der Conversion eines so bedeutenden Betrages dieser ganze Betrag gewissermaßen flottant wird. Denn man mag über das Gelingen oder Nichtgelingen einer Conversion welcher Ansicht immer sein und man mag noch so begründete Voraussetzungen dafür aufstellen können, einen endlichen Erfolg kann mit Bestimmtheit Niemand voraussehen, und es ist dringend nothwendig, daß man dabei mit Berücksichtigung aller obwaltenden Verhältnisse vorgeht. Es müssen ja doch dabei die Marktverhältnisse genau berücksichtigt werden, es muß namentlich die Frage berücksichtigt werden, inwiefern das Capital, welches dadurch flottant wird, andere Verwendungen finden kann oder darauf angewiesen ist, die ihm angebotene minder verzinsliche Verwendung anzunehmen. So sympathisch ich daher auch den Worten des verehrten Herrn Abgeordneten gegenüberstehe, so kann ich mich — namentlich auch von dem Platze hier — über den Zeitpunkt dieser Operation im gegenwärtigen Augenblicke nicht äußern. Ich kann dabei, abgesehen davon, daß ja in dieser Hinsicht viele Nebenwirkungen entstehen würden, doch nur darauf hinweisen, daß zu einer solchen Operation ein Gesetz nöthig wäre und daß vielleicht gerade in der zweiten Hälfte des Jahres, vor der wir stehen, derartige Operationen, wenn sie in Angriff genommen werden, mit besonderer Vorsicht unternommen werden müssen wegen des bekanntlich stets eintretenden größeren Geldbedarfes, der gerade in dieser Periode des Jahres einzutreten pflegt. Ich kann also nur versichern, daß ich der Frage die volle Aufmerksamkeit zuwende.

Großbritannien.

[Ein verblüffendes Ergebniß der letzten englischen Volkszählung] ist das numerische Uebergewicht der weiblichen über die männliche Bevölkerung. In England und Wales übersteigt die Zahl der Frauen die der Männer um 900 000, und nimmt man Schottland und Irland dazu, wo das gleiche Verhältniß herrscht, so ergiebt sich eine Gesammtzahl von mehr als einer Million Frauen, welche nach der Natur der Sachlage nicht heirathen können, sondern ledig bleiben müssen. Der „Daily Telegraph" glaubt, daß die mehr und mehr zunehmende Neigung der Männer, nach dem Ausland und den Colonien zu gehen, wesentlichen Antheil an diesem bedauernswerthen Zustande habe. Dieser Uebelstand wird in England einigermaßen dadurch ausgeglichen, daß das Feld weiblicher Thätigkeit sich in den letzten 30 Jahren in außerordentlichem Umfang erweitert hat. Zu Tausenden und Abertausenden nehmen heute Vertreterinnen des schwächeren Geschlechts Stellungen als kaufmännische Beamte, wie in den Bureaux der Regierung ein, während sich die weniger zarte als robuste Arbeiterin die Thore der Fabriken geöffnet hat, von welchen sie früher ausgeschlossen war. Auch die Zahl der Kellnerinnen und Schankmamsells in den öffentlichen Wirthschaften hat bedeutend zugenommen. Es ist immerhin ein erfreuliches Zeichen, daß sich in unserer heutigen materialistischen Zeit das Bestreben kundgiebt, dem weiblichen Geschlecht neue Berufszweige zu erschließen und denjenigen seiner Angehörigen, welchen ein unbarmherziges Geschick die Segnungen des Ehestandes verschlossen hat, Gelegenheit zu geben, sich auf ehrenhafte Weise selbst seinen Lebensunterhalt zu erwerben.

Osmanisches Reich.

[Der Locomotivführer Freudiger] fährt mit der Veröffentlichung seiner Aufzeichnungen in der „Köln. Ztg." fort. Er erzählt, wie die Räuber sich zunächst erkundigten, „ob die Herren etwas Kleingeld hätten."

Daraufhin verabfolgte ihnen Herr Gräger 470 Mark Gold und 13 Napoleons, Herr Maquet und Herr Kortzsch je 7½ Stück à 20 Mark; das im Besitze der Herren befindliche Papier- sowie Silbergeld wurde nicht angenommen. Mir sagte Anastas, nachdem ich ihm meine Uhr und einen Medjidje, meine ganze Barschaft, offerirt hatte, das nehme er nicht, aber wenn er wolle, müsse die Gesellschaft 5000 Lstr. für mich Lösegeld geben, von welcher Ansicht ich denselben aber durch die Mittheilung bekehrte, daß für mich niemand zwei Pfund geben würde und er mir getrost den Hals abschneiden könne. Mit meiner Kaltblütigkeit, das sah ich ein, imponirte ich den Leuten am meisten.

Wir Gefangenen unterhielten uns nun, während die Räuber die annectirten Uhren unter sich vertheilten, über die Möglichkeit eines Entwischens, wobei alle Eventualitäten in Betracht gezogen wurden, uns aber wenig Hoffnung auf ein Gelingen blühte, weil die Schußwaffen der Räuber uns wenig genutzt hätten, wenn wir in deren Besitz gekommen wären, da es durchweg einschüssige Gewehre waren, und wir nach ein paar Schüssen ans Messer gekommen wären, dem wir nur in dem Falle mit dem Gewehrkolben erfolgreich hätten begegnen können, wenn wir alle vier in meinen Jahren gewesen wären; so aber mußte auf das vorgerückte Alter der Herren Gräger und Maquet Rücksicht genommen und abgewartet werden, was die Zukunft bringen würde. . .

Nun ging's eine kleine Weile vorwärts, worauf sich die Räuber nach allen Richtungen auf Recognoscirung begaben, und erst mit anbrechender Dunkelheit ging die Reise über Stock und Stein mit Hilfe aller möglichen und unmöglichen Turnkünste von neuem vorwärts, wobei es nicht selten vorkam, daß der eine oder der andere der nächtlichen Partie in seiner vollen Länge am Boden lag. . . Um beiläufig 11 Uhr Nachts gebot Anastas „Halt!" Beim Scheine einer landesüblichen Fackel lichteten die Banditen mit Hilfe ihrer haarscharfen Handschare eine Eichendichtung, in deren Mitte ein Feuer angezündet wurde, um welches wir uns auf dem nassen Boden lagerten, uns der Mäntel von Mr. Anastas und Consorten als Unterlage, sowie der Mehl, Tabak und anderweitigen Proviant und Raub enthaltenden Säcke als Kopfkissen bedienend. Die Räuber entledigten uns unserer ziemlich mitgenommenen und für derlei Excursionen wenig geeigneten Schuhe und Strümpfe, um sie am Feuer zu trocknen; nur Herr Kortzsch, welcher noch Geld in den Schuhen verborgen hatte, lehnte diese Zuvorkommenheit mit der Entschuldigung ab, daß er später sein Schuhzeug nicht würde anziehen können, und er es demnach vorzöge, dieses an den Füßen trocknen zu lassen. Wenn Anastas diese Zeilen zu Gesicht bekäme, wäre er jedenfalls um eine Erfahrung reicher.

Unsere Müdigkeit übermannte uns bald, nachdem wir einen Bissen Brot mit etwas Wasser, natürlich Wasser, wie es uns die Pfütze durchs Taschentuch gesogen lieferte, genossen hatten, und meine Leidensgefährten verfielen zeitweise in scheinbar festen Schlaf, während ich mich mit dem Trocknen der Kleider beschäftigte und mit den Räubern über allerlei conversirte. Unter anderen fragte mich Anastas, ob die Gemahlin des griechischen Kronprinzen schön sei, was ich natürlich bejahte, wobei ich mich ganz dreist in die Situation hineinlog und mein Ansehen bei meinen ungebetenen Freunden dadurch bedeutend hob, daß ich mit der Thatsache prahlte, die erlauchte Fürstin von Angesicht zu Angesicht gesehen zu haben, welche Ehre mir zwar nie zu Theil ward. Während dieser Gespräche nähte mir einer der Räuber den losgegangenen obersten Knopf an meinem Rocke fest und werde ich Sorge tragen, daß er zum Andenken an diese Erlebnisse recht lange hält.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Juli.

• **Provinzialtag der Uhrmacher von Schlesien und Posen.** Wie uns nunmehr seitens des Vorstandes mitgetheilt wird, waren zu dem ersten Provinzialtage, der am 15. dieses Monats stattfand, die selbstständigen gelernten Uhrmacher von Posen und Schlesien durch 96 Delegirte der einzelnen Vereine bezw. Städte vertreten. Es wurden nach lebhafter Debatte über den ersten Punkt der Tagesordnung: „Berathung über Mittel und Wege zur Hebung der Uhrmacherkunst" mehrere Resolutionen angenommen, die dem Central-Verband der deutschen Uhrmacher zu weiteren Maßnahmen und Ausführungen überwiesen werden sollen. Ferner wurde die Gründung eines Provinzial-Verbandes der Uhrmacher von Schlesien und Posen beschlossen, dem sofort sämmtliche anwesende Collegen sowie die durch Deputirte vertretenen Uhrmacher-Vereine von Schlesien und Posen beitraten.

• **VIII. Bundestag des Deutschen Radfahrer-Bundes zu Breslau.** Nach der Wettfahr-Ordnung für den Bundestag, der am 9., 10. und 11. August d. J. hier stattfindet, findet Sonntag, 9. August, Vorm. 11½ Uhr der Preis-Corso statt, für den je 3 Ehrenpreise nebst Ehrenurkunden für Vereine mit überwiegend Hochrad- bezw. Niederradfahrern ausgesetzt sind. — Sonntag um 3½ Uhr Nachm. nimmt das Wettfahren auf der Rennbahn in Scheitnig-Grüneiche seinen Anfang, und zwar stehen für diesen Tag folgende Concurrenzen zur Entscheidung: 1) Hochradfahren über 2000 Meter, 5 Runden; dem Ersten ein Ehrenpreis, gegeben von den Breslauer Radfahrer-Vereinen, dem Zweiten und Dritten je ein Ehrenpreis im Werthe von 60 und 30 M. — 2) Meisterschaftsfahren von Deutschland und dem Bundesgebiete des D. R.-B. auf dem Niederrad über 10 000 Meter (25 Runden). Der Sieger erhält die große goldene Bundesmedaille, sowie eine künstlerisch ausgeführte Bundes-Ehrenurkunde; dem Zweiten und Dritten je eine Bundes-Ehrenurkunde und ein goldenes resp. silbernes Ehrenzeichen. Vertheidiger Herr L. Leestemaker vom Radler-Verein „Achilles", Cöln. 3) Meisterschaftsfahren von Deutschland 2c. auf dem Hochrad über 1000 Meter (2½ Runden). Der Sieger erhält die große goldene Bundesmedaille, sowie eine künstlerisch ausgeführte Bundes-Ehrenurkunde; dem Zweiten und Dritten je eine Bundes-Ehrenurkunde. Vertheidiger: Herr A. Lehr vom Frankfurter Bicycle-Club. 4) Meisterschaftsfahren von Deutschland 2c. auf dem Dreirad über 5000 Meter (12½ Runden). Der Sieger erhält die große goldene Bundesmedaille, sowie eine künstlerisch ausgeführte Bundes-Ehrenurkunde; dem Zweiten und Dritten je eine Bundes-Ehrenurkunde und ein goldenes resp. silbernes Ehrenzeichen. Vertheidiger: Herr T. Herbel vom Velociped-Club Mannheim. 5) Internationales Hochradfahren, offen für Herrenfahrer aller Länder. Strecke 4000 Meter (10 Runden). Dem Ersten Ehrenpreis, gegeben von der Stadt Breslau; dem Zweiten und Dritten je ein Ehrenpreis im Werthe von 120 und 60 Mark. 6) Niederradfahren mit Vorgabe, offen für Herrenfahrer aller Länder. Strecke 3000 Meter (7½ Runden). Dem Ersten Ehrenpreis, gegeben von Herrn Hans Ulrich Graf von Schaffgotsch auf Koppitz, dem Zweiten und Dritten je ein Ehrenpreis im Werthe von 100 und 50 Mark. 7) Internationales Dreiradfahren, offen für Herrenfahrer aller Länder. Strecke 4000 Meter (10 Runden). Dem Ersten: Ehrenpreis, gegeben von Mitgliedern des schlesischen Adels, dem Zweiten und Dritten je ein Ehrenpreis im Werthe von 120 und 50 Mark. 8) Internationales Tandem-Dreiradfahren, offen für Herrenfahrer aller Länder. Strecke 2000 Meter (5 Runden). Dem Ersten:

Kleine Chronik.

Das Mozartfest in Salzburg hat am 15. Juli begonnen. Nachmittags um 5 Uhr fand in der prächtig decorirten Aula die Festversammlung statt. Es hatte sich ein distinguirtes Publikum versammelt; Director Jahn und die Wiener Künstler saßen in der ersten Reihe vor der mit Blumen geschmückten Estrade, auf welcher unter Palmen Mozarts Kolossalbüste postirt war. Das herrliche Kunstwerk aus Marmor ist aus Tilgners Meisterhand hervorgegangen. Die Festversammlung wurde mit einer patriotischen Kundgebung eröffnet. Bürgermeister Dr. Huber pries den Kaiser als Schirmherrn der Kunst und des Schönen, worauf die Versammlung sich erhob und stürmische Hochrufe auf den Monarchen ausbrachte. Dann begrüßte der Bürgermeister die Wiener Künstler und Festgäste und feierte Mozart als Salzburgs größten Sohn, der die der Menschheit gemeinsame Sprache, das Lied, gefunden. Hierauf hielt Dr. Robert Hirschfeld die Festrede, indem er ausführte, wie allmälig die Nachwelt zum Verständniß von Mozarts Tondichtungen emporstieg und seinen Genius erkannte. Mit den Worten: „Mozart ist der Unsrige, weil wir die Seinigen geworden," schloß die gedankenreiche Rede, die in einem Hymnus auf Salzburg ausklang. Stürmischer Beifall lohnte den Sprecher. Sodann recitirte Hofschauspieler Reimers das Gedicht Grillparzers zur Enthüllung des Mozart-Standbildes in Salzburg. — Dem schwülen Tage war ein gewitterdrohender Abend gefolgt. Um 7 Uhr ging auch wirklich ein Unwetter los. Es regnete in Strömen, und bald hieß es, der Fackelzug werde verschoben werden. Doch das muthige Comité ließ trotz der niederstürzenden Wassermassen die Colonnen zum Fackelzuge formiren. Es nahmen an demselben 1800 Mann theil, darunter die Wiener Künstler. Zwar wurden die Standarten verhüllt getragen, doch konnte der Regen die Fackeln nicht auslöschen. Um halb 10 Uhr Nachts hörte das Unwetter auf, worauf der Riesenzug sich in Bewegung setzte. Man glaubte feurige Schlangen durch die Straßen sich wälzen zu sehen. Voran im Zuge schritt Hofopernsänger Reichenberg, dann kamen viele Philharmoniker, der Gemeinderath, die Veteranen, die Genossenschaften, Gesangvereine, Jäger, Bergarbeiter, Bauern, Studenten, die Schuljugend, die Feuerwehr. Vor dem Mozart-Denkmal wurde Halt gemacht, die Fahnen gesenkt und das Bundeslied angestimmt, dann spielten die Musikcapellen patriotische Weisen, worauf der Zug, um das Monument defilirend, von welchem aus Schalen riesige Flammen emporloderten, zur Salzach marschirte, wo die Fackeln verlöscht wurden.

Einkäufe der Kaiserin in London. Man schreibt der „Pall Mall Gazette": Die deutsche Kaiserin besuchte das große Maple'sche Modewaarenmagazin am letzten Sonnabend schon um ¼ vor 9 Uhr. Um diese Zeit sind die vornehmen englischen Damen meistens noch nicht aufgestanden. Die Kaiserin verweilte 2 Stunden in dem berühmten Geschäft. Man rühmt das feine Verständniß und Urtheil, welches sie über die ihr vorgelegten Waaren entfaltete. Es heißt, daß die Kaiserin mehr dem französischen Geschmacke huldigt. Am meisten soll sie eine Garnitur Möbel im Stil Ludwig XIV. bewundert haben. Altenglische geschnitzte Eichenmöbel machten weniger Eindruck auf die hohe Frau. Unter den Einkäufen der Kaiserin befand sich eine prächtige 200 Jahre alte italienische Decke im Preise von 45 Pfd. Sterl. und ein Atlas-Bettüberzug in abgedämpften Farbentönen im Preise von 40 Pfd. Sterl. Außerdem kaufte die Kaiserin mehrere billige orientalische Decken, ein Wedgwood-Toiletten-Service und ein reizendes Dessert-Service, zu welchem seltsame japanische, der Wasserlilie ähnliche Blumen das Muster geliefert haben. Ein mit dunkelrothem Marocco überzogenes Sopha bildete den Haupteinkauf.

Ein Kapellmeister in Nöthen. Einige aufregende Stunden verlebte am letzten Sonntag Signor Paolo Tosti, der Dirigent der Kapelle, welche in Hatfield vor dem Kaiser musiciren sollte. Gerade als die Herren Musiker sich zum Essen niedersetzten, entdeckte Signor Tosti, daß er den Handkoffer vergessen hatte, in welchem sich die Programme, die Noten und sein Dirigentenanzug befanden. Ein Telegramm nach dem andern wurde nach London geschickt, damit alle diese durchaus nöthigen Requisiten noch zeitig genug in Hatfield anlangten, möchte es kosten was es wolle. Eine Sonderlocomotive brachte endlich noch eben früh genug den ersehnten Koffer, ohne dessen werthvollen Inhalt die Gäste des Marquis von Salisbury um die herzerfreuende Gabe der Musen gekommen wären. Die liberale Bahngesellschaft hat übrigens dem beliebten Dirigenten die fünf Guineen, welche er für die Sonderlocomotive zahlen mußte, zurückerstatten lassen.

Der Dreibund-Wein. In einem Berichte, der vor einigen Tagen durch die Blätter ging, war mitgetheilt worden, daß Fürst Bismarck neulich nach Schluß des Ständchens, das ihm die Kapelle des badischen Leibgrenadier-Regiments in Friedrichsruh gebracht hatte, dem Dirigenten derselben ein Glas italienischen Traubensaftes vorgesetzt, den er bei der letzten Anwesenheit des Ministers Crispi mit diesem getrunken, und dazu bemerkt habe: „Das ist der Dreibund-Wein." Hierzu wird den „Hamb. Nachr." von Jemandem, der diesen Wein ebenfalls im Friedrichsruher Schloß zu schmecken bekommen und dabei Einiges über ihn erfahren hat, mitgetheilt, daß es sich um italienischen Wein handelt, den Fürst Bismarck vor Jahresfrist in größerer Quantität von Crispi als Geschenk erhalten hat. Es ist Syracuser in mehreren vorzüglichen Sorten, darunter „Albanello", der sich des besonderen Beifalls des Fürsten Bismarck erfreut. Crispi ist selbst großer Weinbergbesitzer, und der von ihm dem Fürsten dedicirte Wein, ganz hervorragend in Geschmack, Reinheit und Blume, kommt den herben südländischen Weinen, z. B. dem herben Chateau Yquem oder altem herben Ungar nahe.

Ein Schillerdenkmal in Amerika. In Columbus (Ohio) ist am 4. Juli das von den deutschen Vereinen und Bürgern der Stadt gestiftete Schiller-Denkmal im City-Park feierlichst enthüllt worden. Der Plan wurde auf dem Fahnenweihfeste des „Schwäbischen Unterstützungs-Vereins von Columbus" am 15. August 1885 angeregt. Die übrigen deutschen Vereine zeigten Theilnahme dafür, und wenn das Unternehmen auch zeitweilig ins Stocken gerieth, so konnte es im Frühjahr 1882 der Ausschuß doch wagen, mit der Ausführung zu beginnen. Am 4. Juli desselben Jahres erfolgte die Grundsteinlegung. Das Standbild wurde in der Kunstgießerei von Ferdinand von Miller zu München gegossen. Es ist 11 Fuß hoch und steht auf einem Granitsockel von 14 Fuß. Der Kopf ist nach der berühmten Dannecker'schen Büste modellirt. Die Kosten des ganzen Denkmals, 26 000 Mark, wurden durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Die Enthüllungsfeier begann am Morgen des 4. Juli mit einem Festzuge, an dem sich alle deutschen Vereine betheiligten, zum Theil mit prächtig geschmückten Festwagen, Festgesang, gesungen von den vereinigten Gesangvereinen von Columbus; die Uebergabe des Denkmals an den Mayor, Musik, Gesang und Volksspiele vervollständigten die Festordnung. Der Statthalter des Staates Ohio, Campbell, wohnte der Feier bei.

Jungfraubahn-Project. Die von mehreren Blättern gebrachte Mittheilung, es sei das Project einer Bahn auf die Jungfrau in Folge der erschwerenden Bedingungen, welche die Bundesversammlung an die Concessionsertheilung knüpfte, von den Concessionsinhabern aufgegeben worden, ist nach dem „Bund" vollständig erfunden. Es werden im Gegentheil noch im Laufe dieses Sommers die von der Bundesbehörde vorgeschriebenen Versuche über den Einfluß der verdünnten Luft auf den menschlichen Organismus vorgenommen werden, worauf das definitive Project für die Jungfraubahn festgestellt wird.

Eine Riesenhöhle. Aus Newyork wird berichtet: In der Grafschaft Josephine in Oregon ist 40 Meilen von der Küste eine riesige unterirdische Tropfsteinhöhle entdeckt worden. Dieselbe ist so groß, daß man eine ganze Woche brauchte, um sie zu erforschen. Unter Anderem befindet sich in der Höhle auch ein kleiner See und ein 30 Fuß hoher Wasserfall. Die einzigen Spuren thierischen Lebens wurden unweit des Einganges entdeckt, wo man einige Knochen fand, welche anscheinend von Bären dorthin geschleppt wurden. Die Höhle scheint ebenso groß zu sein, wie die Riesenhöhle in Kentucky.

Noch eine rumänische Liebesgeschichte. Anläßlich der Affaire Vacarescu wird vom rumänischen Königshofe eine andere Liebesgeschichte berichtet, die sich vor einigen Jahren dort zugetragen haben soll. Eines Tages bemerkte die Königin, daß zwei ihrer Hoffräulein an acutem Liebesgram litten. „Wer ist es denn?" fragte mitleidig Carmen Sylva. „Ein Offizier", antwortete die Erste. „Ein Offizier", antwortete die Zweite. Die Königin, zartfühlend und discret, erklärte sich für befriedigt und sagte, sie wolle die Namen der zwei Schuldigen nicht eher wissen als am Abend des nächsten Hofballes. „An diesem Abend" — so versprach sie — „werde ich Euch alle Beide verloben." Der Ball kam heran, und die Königin rief das erste Hoffräulein an ihre Seite. In höchster Erregung bezeichnete diese mit den Augen einen schönen Offizier. Die Königin berief hierauf das zweite Hoffräulein, und dieses bezeichnete mit einer Bewegung der Hand — denselben Offizier. Unverzüglich ließ die Königin den jungen Hauptmann in die Provinz versetzen und schickte die beiden jungen Damen ihren Eltern heim.

Ehrenpreis, gegeben von Breslauer Freunden und Gönnern des Sports, dem Zweiten und Dritten je ein Ehrenpreis im Werthe von zusammen 120 und 60 Mark. — Montag, den 10. August, Nachmittag 3 Uhr, wird das Rennen fortgesetzt. 9) Dreiradfahren über 2000 Meter (5 Runden). Dem Ersten ein Ehrenpreis, gegeben von Breslauer Freunden und Gönnern des Sports, dem Zweiten und Dritten je ein Ehrenpreis im Werthe von 60 und 30 Mark. 10) Meisterschaftsfahren von Deutschland ꝛc. auf dem Niederrad über 1000 Meter (2½ Runden). Der Sieger erhält die große goldene Bundesmedaille, sowie eine künstlerisch ausgeführte Bundes-Ehrenurkunde; dem Zweiten und Dritten je eine Bundes-Ehrenurkunde. Vertheidiger Herr A. Vater vom Frankfurter B.-Club. 11) Meisterschaftsfahren von Deutschland ꝛc. auf dem Hochrad über 10000 Meter (25 Runden). Der Sieger erhält die große goldene Bundes-Medaille, sowie eine künstlerisch ausgeführte Bundes-Ehrenurkunde; dem Zweiten und Dritten je eine Bundes-Ehrenurkunde und ein goldenes resp. silbernes Ehrenzeichen. Vertheidiger Herr A. Lehr vom Frankfurter B.-Club. 12) Meisterschaftsfahren von Deutschland ꝛc. auf dem Dreirad über 1000 Meter (2½ Runden). Der Sieger erhält die große goldene Bundesmedaille, sowie eine künstlerisch ausgeführte Bundes-Ehrenurkunde; dem Zweiten und Dritten je eine Bundes-Ehrenurkunde. Vertheidiger Herr Otto Stumpf vom Radfahrer-Club „Zugvogel", Berlin. 13) Niederradfahren über 2000 Meter (5 Runden). Dem Ersten: Ehrenpreis, gegeben vom I. Breslauer Radfahrer-Verein, dem Zweiten und Dritten je ein Ehrenpreis im Werthe von 60 und 30 Mark. 14) Hochradfahren mit Vorgabe, offen für Herrenfahrer aller Länder. Strecke 3000 Meter (7½ Runden). Dem Ersten: Ehrenpreis, gegeben von der Stadt Breslau, dem Zweiten und Dritten je ein Ehrenpreis im Werthe von 120 und 50 Mark. 15) Dreiradfahren mit Vorgabe, offen für Herrenfahrer aller Länder. Strecke 2000 Meter (5 Runden). Dem Ersten: Ehrenpreis, gegeben von Breslauer Damen, dem Zweiten und Dritten je ein Ehrenpreis von 100 und 50 Mark. 16) Internationales Niederradfahren, offen für Herrenfahrer aller Länder. Strecke 5000 Meter (12½ Runden). Dem Ersten: Ehrenpreis, gegeben von Mitgliedern des schlesischen Adels, dem Zweiten und Dritten je ein Ehrenpreis im Werthe von 120 und 50 Mark. 17) Tandem-Dreiradfahren mit Vorgabe, offen für Herrenfahrer aller Länder. Strecke 3000 Meter (7½ Runden). Den Ersten: Ehrenpreise, gegeben von Herrn Kaufmann Max Pringsheim, dem Zweiten und Dritten je ein Ehrenpreis von zusammen 100 und 50 M. — Außerdem findet am Sonntag, Abends 8½ Uhr, im Concerthause hierselbst ein Saalfahren statt, für welches das Programm nachstehende Concurrenzen verzeichnet: 1) Kampf um die Meisterschaft von Deutschland und dem Bundesgebiete des D. R. B. im Kunstfahren auf dem Hochrad. Der Sieger erhält die große goldene Meisterschaftsmedaille, sowie eine künstlerisch ausgeführte Bundes-Ehrenurkunde. Dem Zweiten und Dritten je eine Bundes-Ehrenurkunde. Vertheidiger: Herr Gustav Marschner vom Radfahrer-Verein „Sturmvogel" Dresden. 2) Hochrad-Gruppenfahren. Offen für alle Herrenfahrer. 2 Ehrenpreise im Werthe von 100 und 50 Mark und 3 Bundes-Ehrenurkunden. 3) Hochrad-Reigenfahren. Offen für Bundesvereine. 2 Ehrenpreise im Werthe von 120 und 80 Mark und 3 Bundes-Ehrenurkunden. Die Ausführung der 5 Pflichtübungen für die Meisterschaft im Kunstfahren findet am Sonnabend, den 8. August, Abends 6 Uhr, im Saale des Concerthauses statt. Erfolgen für das Reigenfahren mehr als drei Nennungen, so haben die Vereine ebenfalls am Sonnabend Abend fünf Pflichtübungen auszuführen. Am Endkampf, am Sonntag Abend, nehmen nur diejenigen drei Fahrer bezw. Vereine theil, welche für Ausführung der Pflichtübungen die höchsten Werthungen erhielten. Die Fahrfläche für Kunst- und Reigenfahren ist 23 × 14 Meter groß.

k. **Zur Be- und Entladung der Eisenbahnfahrzeuge.** Mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Verkehr in den kommenden Herbst- und Wintermonaten auf den Eisenbahnen ist die Handelskammer hierselbst von der königlichen Eisenbahndirection Berlin ersucht worden, in den hiesigen Interessentenkreisen darauf hinzuwirken, daß eine möglichst schnelle Be- und Entladung der Eisenbahnfahrzeuge stattfindet.

* **Hirschberg,** 16. Juli. [Das Jägercommando], welche zur Ausfindigmachung des Mörders des Revierjägers Klamt nach Rabishau abmarschirt war, ist bereits wieder zurückgekehrt. Es hat sich, wie der „B. a. d. R." schreibt, gezeigt, daß derartige Patrouillen vielleicht zur Verhütung eines Verbrechens oder zur augenblicklichen Abfassung des Uebelthäters gut sind, daß aber zu nachträglicher Entdeckung andere Kräfte nothwendig sind.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 17. Juli. Der „Magdeb. Ztg." wird aus Berlin gemeldet, daß an allen in Betracht kommenden Stellen von einer geplanten Erhöhung der Tabakssteuer nichts bekannt sei. Die Bemerkung des Finanzministers Dr. Miquel einem Fabrikanten gegenüber, daß der Tabak noch mehr als bisher bluten müsse, sei lediglich scherzhaft aufzufassen.

Wie die „Rhein.-Westf. Ztg." mittheilt, konnte in der gestrigen Hauptversammlung der Zechen des Mülheimer Kohlenverkaufsvereins festgestellt werden, daß, mit Ausnahme von zwei Zechen, welche größere Vorräthe verfügbar haben, die gesammte Jahresproduction sämmtlicher zu dem genannten Verein gehöriger Zechen verschlossen ist.

§=§ **Graudenz,** 17. Juli. Zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ist, wie der „Gesellige" aus guter Quelle erfährt, Graf Stolberg auf Dönhofstädt im Kreise Rastenburg in Aussicht genommen.

=n= **Petersburg,** 17. Juli. Die im Gouvernement Tula belegene Stadt Alexino ist von einem furchtbaren Brande fast vollständig eingeäschert worden. 25 Menschen sind dabei ums Leben gekommen. Man vermuthet Brandstiftung.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Bergen, 17. Juli. Der Kaiser trat Abends 7 Uhr mit dem „Hohenzollern" die Reise nach Bodo an.

Cassel, 17. Juli. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl erhielten, soweit bisher bekannt ist, Alvensleben 1354, Endemann 4490, Förster 4085, Martin 1289, Pfannkuch 7811 Stimmen. Sieben Orte stehen noch aus. Eine Stichwahl zwischen Endemann (natlib.) und Pfannkuch (Soc.) ist als sicher anzusehen.

Lauterberg, 17. Juli. Reichscommissar Wißmann stürzte gestern Abend bei einer Pürschfahrt mit jungen, scheuen Pferden, welche durchgingen, aus dem Wagen und trug leichte Hautabschürfungen am Oberschenkel und an der Hand davon. Heute beabsichtigt derselbe sich in Angelegenheiten des Dampfers nach Berlin zu begeben.

Metz, 17. Juli. Der Kriegsminister reist morgen zu den Besichtigungen nach Mönchingen ab und besucht Dieuze, Saarburg, Zabern und Straßburg.

Paris, 17. Juli. Es sind Vorsichtsmaßregeln getroffen, daß die strikenden Bahnbediensteten nicht weitere Gruppen zum Ausstande bewegen. So sind vom Bahnhofe St. Lazare bis Asnière Soldaten der republikanischen Garde auf der Strecke vertheilt, um die Angestellten bei den Weichen und Signalen vor Belästigungen zu bewahren. 180 Mann vom Geniecorps in Versailles wurden nach dem Güterbahnhof von Batignolles gesandt und die drängend gewordenen Verkehrsobliegenheiten an Stelle der Ausständischen zu übernehmen.

Paris, 17. Juli. Dem Vernehmen nach ordnete der Polizeipräfect auf Ersuchen der Eisenbahngesellschaften die Ueberwachung der Eisenbahnlinien auf eine Entfernung von 10 Kilometer von der Stadt durch Gendarmerie und die Garde Républicaine an. Die ganze Nacht bewegten sich Patrouillen auf diesen Linien, Sicherheitsmannschaften bewachen die Werkstätten. Jeder Strikende, welcher die Arbeitenden an der Arbeit verhindert, wird verhaftet.

Paris, 17. Juli. Der partielle Strike der Eisenbahnarbeiter verläuft ruhig, Dank der Maßnahmen der Behörden, welche von der Polizei und der Garde die Werkstätten bewachen lassen. Die theilweise Wiederaufnahme der Arbeit an der West- und Nordbahn vollzog sich trotz der Gegenwart der Weiterstrikenden ohne Störung. Die Bahnhöfe in den Vororten sind militärisch besetzt.

Calais, 17. Juli. Die norwegische Bark „Geneste" begann heute die Kabellegung, wodurch eine zweite Verbindung der französischen Küste mit der Insel Fanö hergestellt wird. Das Unternehmen ist aufs Beste gelungen, die Kabellegung wird mit Monatsschluß beendet.

London, 17. Juli. Einer Meldung des „Bureau Reuter" aus Milwaukee zufolge wurde Westsuperior von einem Cyklon heimgesucht, wodurch viele Gebäude beschädigt wurden. Ein im Bau begriffenes Hotel stürzte ein, etwa 50 Arbeiter wurden verschüttet, die meisten sind todt.

London, 17. Juli. Die London and Riverplate Bank verweigerte die Annahme von den in Händen der englischen Bank of Riverplate befindlichen Tratten im Betrage von 45000 Pfund, welche von der argentinischen Regierung auf erstere gezogen worden sind.

Lissabon, 17. Juli. Dem Vernehmen nach soll demnächst eine Strafmilderung für die wegen politischer Vergehen Verurtheilten beantragt werden, jedoch soll sich dieselbe nicht auf die wegen Preßvergehens Verurtheilten erstrecken.

Petersburg, 17. Juli. Die außerordentliche Versammlung der Landstädte des Gouvernements Nischny-Nowgorod beschloß, die Regierung um ein Darlehn von 8200000 Rubel zur Bestellung der Felder und Versorgung der Bauern mit Brotkorn zu ersuchen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 16. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,80 m
— 17. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 2,01 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 17. Juli. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	16. Juli.	17. Juli.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17,80—18,00	17,80—18.00
Rendement Basis 88 pCt. do.	17.20—17,40	17.20—17.40
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13.20—14,90	13.50—15.00
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)............	28,25—28,50	28,25—28.50
Brod-Raffinade f. do.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass)..................	26,50	26,50

Tendenz: Rohzucker fest. Raffinirte unverändert.

Termine: Juli 13,75, August 13,72½, October-December 12,37½. — Stetig.

Hamburg, 17. Juli, 10 Uhr 27 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli 13,72½, August 13,67½, September 13,35, Octbr.-Decbr. 12,37½, Januar-März 12,50. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 17. Juli, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 80½, October 74¼, December 69½, März 1892 68¼, Mai 68¼. — Zufuhren ausgeblieben. — Tendenz: Ruhig. — New York 15 Points niedriger.

Leipzig, 16. Juli. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Am heutigen Markt machte sich ein ziemliches Angebot geltend, infolge dessen sich die Preise wiederum etwas ermässigten.

Es wurden Vormittags gehandelt:

September..........	10000 Ko.	à 4,32½ M.,
„	35000 „	„ 4,30 „
October............	10000 „	„ 4,35 „
„	20000 „	„ 4,32½ „
November..........	35000 „	„ 4,35 „
December..........	20000 „	„ 4,35 „
Februar...........	5000 „	„ 4,32½ „

Umsatz seit gestern Mittag 150000 Ko.

Nachmittags war das Geschäft recht unregelmässig. Der Umsatz bestand zumeist aus Schiebungsgeschäften und zwar:

Juli..............	10000 Ko.	à 4.30 M.
August............	15000 „	„ 4,27½ „
„	5000 „	„ 4,25 „
October...........	5000 „	„ 4,35 „
„	5000 „	„ 4,32½ „
„	5000 „	„ 4,30 „
December..........	10000 „	„ 4,35 „
Januar	10000 „	„ 4,30 „

Der Markt schliesst schwach: Juli-August 4,25, September 4,30, October 4,32½, Novbr.-December 4,35, Januar-Febr. 4,30, Verkäufer.

Ratibor, 16. Juli. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Wochenmarkt war ziemlich gut besucht, die Zufuhr jedoch war gering, indem wenig Getreide zu Markt gebracht wurde. Es wurde gezahlt für: Weizen 23,75—24,25 M., Roggen 20,75—21 M., Gerste ohne Zufuhr, Hafer 17—17,20 M. Alles per 100 Klgr.

4 **Breslau,** 17. Juli. [Von der Börse.] Die Börse war heute uf ganzer Linie matt gestimmt. Eine Ausnahme hiervon machten allein Bergwerkspapiere, welche auf gegen gestern wesentlich erhöhter Basis lebhaft umgesetzt wurden. Zur Motivirung für diese abweichende Haltung des Montanmarktes möchten wir auf den an anderer Stelle enthaltenen, die jüngste Breslauer Schienensubmission behandelnden Artikel hinweisen. — Wie wir schon oben bemerkten, lagen die sonstigen Gebiete schwach und rückgängig. Auf Rubelnoten wirkte die Depesche aus Petersburg ungünstig, nach welcher sich die Vertreter des Gouvernements Nischni-Nowgorod um ein Darlehn an die Regierung zur Bestellung der Felder und zur Versorgung der Bauern mit Brodkorn gewendet haben. Oesterreichische Werthe und fremde Renten notirten uf Paris gleichfalls niedriger, Scrips auf andauernde Geldknappheit ngeboten.

Per ultimo Juli (Course von 11—1¾ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 160—159⅞ bez., Ungar. Goldrente 91¼ bez., do. Papierrente 88¼ bez., Franzosen 123⅞—124 bez., Lombarden 44⅝—¾ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 116⅜—117—116¾ bez., Donnersmarckhütte 78 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 61—61½—¼—½—61¼ bez., Orient-Anleihe II 70¾ bez., Russische Valuta 222½—223—220¾—222—221¾ bez., Türken 18⅜ bez., Italiener 91⅜ bez., Türkische Loose 72½ bez., Schlesischer Bankverein 115½ Gd., Breslauer Discontobank 98¼ Br., Breslauer Wechslerbank 99½ Br., 3proc. Scrips 84⅞—½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 17. Juli, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 159, 90. Disconto-Commandit 175, 40. Rubel 221, —. Schwach.

Berlin, 17. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 160, —. Staatsbahn 123, 80. Lombarden 44, 60. Italiener 91, 30. Laurahütte 116, 70. Russ. Noten 221, 50. 4% Ungar. Goldrente 91, 10. Orient-Anleihe II 70, 50. Mainzer 114, —. Disconto-Commandit 175, 60. Türken 18, 40, Türk. Loose 72, 20. Scrips 84, 80. Ziemlich fest.

Wien, 17. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 295, 12. Marknoten 57, 72. 4% Ungar. Goldrente 105, 20. Lombarden 102, 62. Staatsbahn 286, —. Schwach.

Wien, 17. Juli, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 295, —. Anglo-Austrian 157, 75. Staatsbahn 285, 50. Lombarden 102, 75. Galizier 211, 75. Oesterr. Silberrente 92, 65. Marknoten 57, 72. 4% Ung. Goldrente 105, 20, do. Papierrente 101, 87. Alpine Montan-Actien 88, 50. Ungar. Credit —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Mittags. Credit-Actien 255, 25. Staatsbahn 246, 37. Galizier —, —. Ung. Goldrente 91, 20. Egypter 97, 20. Laurahütte 112, 80. Schwach.

Paris, 17. Juli. 3% Rente 95, 05. Neueste Anleihe 1877. 105, 85. Italiener 91, —. Staatsbahn 626, 25. Lombarden —, —. Egypter 488, 75. Matt.

London, 17. Juli. Consols von 1889 August 95, 09. Russen Ser. II. 17, 25. Egypter 96, 50. Schön.

Wien, 17. Juli. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Credit-Actien ..	295 50	294 87	Marknoten	57 72	57 75
St.-Eis.-A.-Cert.	286 25	285 87	4% ung. Goldrente	105 30	105 20
Lomb. Eisenb..	103 87	103 00	Silberrente	92 60	92 60
Galizier	212 —	211 75	London	117 50	117 55
Napoleonsd'or .	9 33	9 34	Ungar. Papierrente.	101 85	102 00

Glasgow, 17. Juli. Feiertag.

Cours-Blatt.

Berlin, 17. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Fest.

Cours vom	16.	17.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.ult.	91 80	91 50
Gotthardt-Bahn ult.	133 30	133 50
Lübeck-Büchen	154 50	155 25
Mainz-Ludwigshaf. .	114 —	113 90
Marienburger	63 50	62 90
Mittelmeerbahn	100 70	100 —
Ostpreuss. St.-Act. .	81 40	81 —
Warschau-Wien....	226 —	226 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	54 40	54 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	98 20	98 60
do. Wechslerbank.	99 50	99 —
Deutsche Bank.....	151 20	151 70
Disc.-Command. ult.	176 20	176 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 20	160 —
Schles. Bankverein.	115 20	115 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	109 10	109 10
Bismarckhütte	131 —	131 —
Bochum. Gussstahl..	109 10	110 25
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	165 30	165 25
do. Pferdebahn ..	134 50	134 50
do. verein. Oelfabr.	102 75	102 80
Donnersmarckhütte	77 50	77 25
Dortm. Union St.-Pr.	64 50	65 50
Erdmannsdrf. Spinn.	89 20	89 20
Flöther Maschinenb.	100 10	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	90 —	90 —
Giesel Cement.....	96 80	95 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	159 50	158 —
Hofm. Waggonfabrik	167 —	168 —
Kattow. Bergbau-A.	122 25	121 90
Kramsta Leinen-Ind.	125 10	126 —
Laurahütte	115 60	117 —
Märkisch-Westfäl...	246 —	245 80
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	140 40	141 60
Nordd. Lloyd ult...	111 70	112 50
Obschl. Chamotte-F.	110 50	110 50
do. Eisenb.-Bed.	61 —	61 50
do. Eisen-Ind...	120 50	120 —
do. Portl.-Cem..	95 —	94 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 75	86 50
Redenhütte St.-Pr..	47 50	47 60
Schlesischer Cement	122 75	122 25
do. Dampf.-Comp.	85 —	85 —
do. Feuerversich..	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	199 80	199 90
do. St.-Pr.-A.	199 20	199 60

Cours vom	16.	17.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	47 20	47 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	106 10
do. do. 3½%	98 90	98 90
do. do. 3%	84 90	84 60
Neue do. 3%	84 80	84 40
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 75
do. 3½% do.	98 90	98 80
do. 3% do.	84 90	84 60
do. Pr.-Anl. de 55	170 90	170 10
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 80
do. do. 3½%	96 10	96 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	96 60	96 60
do. Rentenbriefe..	101 90	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 60	97 50
Italienische Rente..	91 50	91 30
do. Eisenb.-Oblig.	56 20	56 10
Mexikaner 1890er..	84 50	84 20
Oest. 4% Goldrente	96 20	96 30
do. 4⅕% Papierr.	79 90	80 10
do. 4⅕% Silberr.	80 30	80 40
do. 1860er Loose.	124 30	124 50
Poln. 5% Pfandbr..	70 70	70 50
do. Liqu.-Pfandbr.	68 10	67 50
Rum. 5% amortisable	99 50	99 30
do. 4% von 1890	85 75	85 70
Russ. 1883er Rente .	104 70	104 70
do. 1889er Anleihe	97 75	97 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	100 —	99 75
do. Orient-Anl. II.	71 60	70 60
Serb. amort. Rente	88 50	88 50
Türkische Anleihe .	18 45	18 35
do. Loose	72 70	72 60
do. Tabaks-Act...	177 10	176 —
Ung. 4% Goldrente	91 40	91 20
do. Papierrente ..	88 40	88 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 30	173 40
Russ. Bankn. 100 SR.	222 90	222 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	173 15	173 —
do. 100 Fl. 2 M.	172 10	172 25
Warschau 100 SR 8 T.	222 35	222 —

Privat-Discont 3½%.

Letzte Course.

Berlin, 17. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfangs fest, besonders Bergwerke in Folge von Deckungen, dagegen russische Noten auf weitere ungünstige Ernteberichte flau. — Verlauf auf anhaltende Deckungen wesentlich befestigt; später auf anziehenden Privatdisconto (3½) matter. Scrips 84, 50 ausgeboten. Schluss wieder fester.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Berl. Handelsges. ult.	135 50	135 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	81 25	81 —
Disc.-Command. ult.	175 75	175 87	Drtm. UnionSt. Pr. ult.	64 25	65 62
Oesterr. Credit. . ult.	160 12	160 —	Franzosen ...... ult.	124 25	123 75
Laurahütte ..... ult.	116 25	117 12	Galizier .... ult.	91 75	91 75
Warschau-Wien . ult.	225 75	226 —	Italiener........ ult.	91 37	91 12
Harpener....... ult.	182 25	183 37	Lombarden ..... ult.	45 —	44 87
Bochumer ...... ult.	109 —	110 —	Türkenloose .... ult.	72 25	72 25
Dresdener Bank ult.	138 87	138 75	Donnersmarckh.. ult.	77 50	77 25
Hibernia .... ult.	158 —	159 37	Russ. Banknoten ult.	222 50	222 75
Dux-Bodenbach . ult.	237 25	235 75	Ungar. Goldrente ult.	91 25	91 —
Gelsenkirchen... ult.	154 75	155 87	Marienb.-Mlawkault.	63 25	62 75

Producten-Börse.

Berlin, 17. Juli, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 232, 50, September-October 206, —. Roggen Juli 211, —, September-October 196, —. Rüböl September-October 59, —, April Mai 59, 70. Spiritus 70er Juli-August 47, —, September-October 44. 20. Petroleum loco 23. —. Hafer Juli 169, 75.

Berlin, 17. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl per 1000 Kg.		
Höher.			Fester.		
Juli	231 50	236 —	September-October	59 10	59 30
Juli-August	210 75	213 50	April-Mai	59 80	59 80
Septbr.-Octbr. ...	205 50	207 75			
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus		
Höher.			per 10000 L.-pCt.		
Juli	210 50	212 —	Höher.		
Juli-August	201 50	204 —	Loco 70er	47 40	48 50
Septbr.-Octbr. ...	195 50	197 50	Juli-August.. 70er	46 40	47 40
Hafer per 1000 Kg.			Aug.-Septbr.. 70er	46 60	48 —
Juli	169 50	171 50	Septbr.-Oct. . 70er	43 90	44 70
Septbr.-Octbr. ...	144 75	145 75	Loco 50er	— —	— —

Stettin, 17. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Fester.			Unverändert.		
Juli............	230 —	231 —	Juli	59 50	59 50
Septbr.-Octbr. ...	203 50	204 50	September-Octbr.	59 50	59 50
			Spiritus		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10000 L.-pCt.		
Fester.			Loco 50er	— —	— —
Juli	210 —	211 —	Loco 70er	47 50	47 80
Septbr.-Octbr. ...	192 50	193 —	Aug.-Septbr.. 70er	46 50	47 —
Petroleum loco ..	10 80	10 80	Septbr.-Oct. . 70er	43 50	44 —

Hamburg, 16. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Juli-August 33½ Br., 33¼ Gd., August-September 34¼ Br., 34 Gd., September-October 35 Br., 34¾ Gd., Octbr.-Novbr. 33½ Br., 33¼ Gd. — Tendenz: Still.

?? **Breslauer Schienen-Submission.** Es hat, wie erinnerlich sein wird, nicht geringes Aufsehen erregt, als bei der letzten Schienen-Submission in Breslau, am 18. Juni, die Angebote der oberschlesischen Werke sowie dasjenige eines rheinisch-westphälischen Werkes durch die vorliegende Offerte einer Altonaer Firma, welche aus einem englischen ungenannten Werke stammende Schienen angeboten hatte, geschlagen worden sind. Der Annahme, dass diese letztere Offerte als den Bedingungen der ausschreibenden Behörde nicht entsprechend von vornherein unberücksichtigt bleiben würde, ist durch die Mittheilung, dass die Altonaer Firma zur nachträglichen Angabe des betr. englischen Werkes aufgefordert worden sei, widersprochen worden, und später wurde hinzugefügt, die offerirenden deutschen Werke hätten ihre Angebote nachträglich ermässigt, bezw. wären hierzu veranlasst worden. Alle diese Nachrichten sind theils ungenau, theils unrichtig. Nachdem jetzt nämlich die in der Ausschreibung vorbehaltene vierwöchentliche Zuschlagsfrist abgelaufen ist, können wir nach zuverlässigsten Informationen mittheilen, dass die beiden oberschlesischen Schienenwerke, Königs-Laura- und Friedenshütte für die von denselben offerirten Quantitäten zu den von ihnen angebotenen Preisen den Zuschlag glatt erhalten haben.

* **Oesterreichisch-Ungarische Staatsbahn-Gesellschaft.** Die Uebernahme des ungarischen Netzes der Staatsbahn-Gesellschaft durch die ungarischen Staatseisenbahnen ist auf den 20. d. M. festgesetzt worden; man glaubt, dass bis zu diesem Zeitpunkte die sämmtlichen Grundbuchbescheide der Gesellschaft zugestellt sein werden. Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat die Regierung der Staatsbahn-Gesellschaft bereits eine Baarzahlung von rund 2½ Millionen Fl. geleistet; dieser Betrag erübrigt, wenn von der Jahresrente von 9,6 Millionen Fl. einschliesslich 0,25 Millionen Fl. Zinsen einerseits der Betriebsüberschuss des laufenden Jahres mit 1,7 Millionen Fl., ferner der Ausgleich für den Pensionsfonds mit 0,7 Millionen Fl. und endlich die Bauvorschüsse der Regierung mit 5 Millionen Fl. in Abzug gebracht werden. Nach der „N. Fr. Pr." verlautet, dass der Handelsminister Barosz in nicht ferner Zeit verschiedene Ergänzungsbauten sowohl auf dem übernommenen Netze als auch auf den Linien der ungarischen Staatseisenbahnen werde aufführen lassen. Dahin gehören in erster Linie die Erweiterungsbauten auf verschiedenen Stationen der Marchegger Linie, um dieselbe für den hierher überzuleitenden grösseren Verkehr vom bisherigen Centralnetz aufnahmefähig zu machen. Auch heisst es, dass eine kurze Strecke neugebaut werden solle, um eine etwa um 60 km kürzere Verbindung nach Ruttek auf ebenem Terrain zu gewinnen. Die Kosten für diese Bauten werden schon in dem nächstjährigen Staatsbudget aufgenommen erscheinen.

* **Der Weinstock in der Rheinprovinz** zeigt, wie der „B.- u. H.-Z." geschrieben wird, eine recht gute Entwickelung. Was im Winter erfroren ist, schlägt vielfach wieder aus dem Boden aus. Die Rebstöcke, welche nicht gelitten haben oder nur wenig, zeigen sehr viele und schöne Gescheine. Die ersten Tage des Juli mit ihrer tropischen Hitze waren ausgezeichnet für die Blüthe, leider haben die vielen folgenden Regengüsse aber wieder viel geschadet. Mancherorts ist der Springwurmwickler schädigend aufgetreten und jetzt macht sich in manchen Lagen auch der sogenannte Heuwurm, die erste Larvengeneration des Traubenwicklers, breit. Viele Blüthen sind von diesem Missethäter bereits zerstört. Dass den Winzer diese Thatsachen nicht zur besseren Stimmung verhelfen, ist selbstverständlich. An der Ahr ist die Vernichtung des Heuwurmes organisirt. Die oberen Klassen der Elementarschule ziehen mit Nadeln bewaffnet in die Weinberge, um den schädlichen Räupchen in den Blüthen den Garaus zu machen. Im Allgemeinen ist zu constatiren, dass es noch anhaltend warmes Wetter geben muss, wenn auch nur eine Mittelernte erzielt werden soll. Peronospora viticola ist an der Mosel bereits constatirt worden in diesem Jahre.

Ausweise.

Belgrad, 16. Juli. Die serbischen Einnahmen der Douane betrugen vom 20. December 1890 bis 30. Juni 1891 a. St. 1 330 323,47 Fr.
gegen den gleichen Zeitraum in 1890 .... 917 217,80 „
ergiebt dies eine Mehreinnahme von 413 105,67 Fr.

Die Einnahmen der Serbischen Obrt-Kasse betrugen vom 1. bis 30. Juni a. St. .... 143 846,25 Fr.
gegen den gleichen Zeitraum in 1890 .... 101 287,89 „
ergiebt dies eine Mehreinnahme von 42 558,36 Fr.

Pariser Bankausweis, 16. Juli. [Nachtrag.] Gesammt-Vorschüsse 309 532 000, Zun. 2 321 000, Zins- und Discont-Erträgniss 1 950 000, Zun. 566 000, Verhältniss des Notenumlaufs zum Baarvorrath 84,76.

Londoner Bankausweis, 16. Juli. [Nachtrag.] Clearinghouse-Umsatz 135 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 45 Mill.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** [Schlesische Dampfer-Compagnie, vorm. Chr. Priefert.] Angekommen ist: Am 13. d. Mts. Dampfer „Stettin" mit den Schleppern Steuermann W. Berloge mit Gütern von Stettin, Schiffern G. Noak, Jul. Otto, Fried. Schmidt mit Hamburger Gütern und mit 6 leeren Fahrzeugen ab Brieskow und Fürstenberg; am 14. d. Mts. Dampfer „Robert" mit 14 leeren Fahrzeugen ab Brieskow. — Abgegangen ist: am 13. d. Mts. Dampfer „Koinonia" und am 15. Dampfer „Wilhelm", beide mit Gütern beladen nach Stettin, sowie Dampfer „Robert" leer, sämmtlich mit beladenen Schleppern. — Heut ist noch eingetroffen: Dampfer „Christian" mit 10 leeren Fahrzeugen ab Brieskow und erwartet wird Dampfer „Breslau" mit 10 leeren Fahrzeugen ab Brieskow und Fürstenberg und morgen Dampfer „Albertine", beladen und mit den Schleppern Paul Fruntzke mit Petroleum und Reinh. Lange mit Leinsaat und Mehl ab Stettin

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 16. Juli. [Landgericht. Ferien-Strafkammer. — Diebstahl in einer Apotheke.] In der Nacht vom 23. zum 24. Mai d. J. wurde in das Comptoir der auf dem Hintermarkt gelegenen Apotheke des Herrn Weißstein eingebrochen und dabei nach gewaltsamer Eröffnung eines mit Geldverschluß versehenen Pultes der ganze Kassenbestand in Höhe von beinahe 1500 Mark gestohlen. Der Diebstahl mußte durch eine genau mit der Oertlichkeit vertraute Persönlichkeit ausgeführt worden sein, denn der Comptoirraum und die von der Straße aus in den Flur führende Thür fanden sich am anderen Morgen ganz ordnungsmäßig verschlossen vor, und man vermuthete, daß den Diebstahl der 22 Jahre alte Haushälter Gustav Wiesner ausgeführt habe, der bis Ende April in der Apotheke in Diensten gewesen war, zumal da man nachträglich erfuhr, daß derselbe bereits für schweren Diebstahl eine Strafe von 2 Jahren Gefängniß erhalten und auch verbüßt hat. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß Wiesner sich im Besitz von Nachschlüsseln sowohl zum Hause wie für das Comptoir befunden haben mußte. Eines Tages im Juni erfolgte die Festnahme Wiesners, in dessen Besitz sich nur noch 170 M., außerdem eine goldene Uhr und Kette befanden. Wiesner gestand die Verübung des Diebstahls zu. In seiner Gesellschaft hatte sich am Abend des Diebstahls der Tischlergeselle Carl Heckert befunden und zu diesem hatte Wiesner gesagt, er wolle jetzt gehen und ihrer beiderseitigen Geldnoth ein Ende machen. Als Wiesner nach der Wegnahme des Geldes in der Schuhbrücke wieder mit Heckert zusammengetroffen war, gingen sie beide zusammen bis zum Trebnitzerplatz, und dort will Wiesner dem Heckert alles in seinen Händen befindliche Silbergeld, circa 200 M., geschenkt haben, ohne ihn jedoch über die Herkunft des Geldes zu unterrichten; am nächsten Morgen habe er sich einen neuen, eleganten Anzug nebst goldener Uhr und Kette gekauft, hierauf eine große Reise angetreten, Berlin, Hamburg, Köln und die Schweiz besucht und sei schließlich über Wien nach Breslau zurückgekehrt. Diese Erzählung wiederholte Wiesner auch heut vor der Ferien-Strafkammer, als er neben dem gleichfalls in Haft befindlichen Heckert auf der Anklagebank stand. Der Staatsanwalt beantragte gegen Wiesner 5 Jahre Zuchthaus und gegen dessen Complicen wegen Beihilfe zum schweren Diebstahl 1 Jahr Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte gegen Heckert nur auf 1 Jahr Gefängniß, Wiesner dagegen wurde zu 4 Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

Litterarisches.

* **Richard Wagner.** Eine Skizze seines Lebens und Wirkens von Franz Muncker. Dritte Auflage. Bamberg, Buchner'sche Verlagsbuchhandlung. — Während die bisher erschienenen Wagnerbiographien sich entweder nur mit den äußeren Lebensschicksalen des Bayreuther Meisters oder mit ästhetischen Excursen über seine Werke beschäftigten, sucht Muncker in erster Linie das Wesen und Werden der Wagner'schen Kunst zu schildern und die Schriften und Werke des Künstlers in Zusammenhang mit seinem Leben sowie mit der früheren und gleichzeitigen Entwickelung der Kunst zu bringen. Die Darstellung zeichnet sich durch Prägnanz und Kürze aus und ist so objectiv gehalten, wie man es von einem ausgesprochenen Wagnerianer nur verlangen kann. Absolut Neues enthält das Buch nicht, wohl aber das Wesentlichste des bereits Bekannten in geschmackvoller Zusammenstellung. Die Ausstattung ist elegant, fast zu elegant für den bescheidenen Umfang des Werkes. Die künstlerischen Beigaben bestehen aus mehreren Bildnissen Wagners, Decorationsskizzen zum „Ring der Nibelungen" und zum „Parsifal", sowie verschiedene Facsimile's u. dgl. Die Zeichnungen hierzu rühren von Heinrich Nidle her. Besucher der Bayreuther Festspiele werden das Muncker'sche Buch als vorbereitende Reiselectüre nutzbringend verwenden können.

Handlung und Dichtung der Bühnenwerke Richard Wagners nach ihren Grundlagen in Sage und Geschichte, dargestellt von G. P. Berlin, Trowitzsch und Sohn. — Die neuerdings erschienenen vier Bändchen, welche die Jugendoper Rienzi, den fliegenden Holländer, Tannhäuser, Lohengrin und Parsifal behandeln, enthalten alles Wissenswerthe über diese Werke in ebenso präciser und leicht verständlicher Form, wie die früher veröffentlichten und in diesen Blättern bereits besprochenen sechs Bändchen.

Abriß der Entwickelungsgeschichte der Oper mit litterarischen Hinweisen von Emil Krause, Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei A. G. (vormals J. F. Richter). — Ein knapp gefaßter und objectiv gehaltener Leitfaden für Alle, die sich über die Entstehung und den allmäligen Ausbau der Oper orientiren wollen; er beginnt mit Peri und Monteverde und führt über Wagner hinaus bis zu den letzten Erscheinungen der neuesten Zeit.

Sing' ma oans! Alpenliederbuch. Herausgegeben von Dr. E. Bayberger, M. Förderreuther und Dr. A. Geistbeck. Passau, Verlag von Rudolf Abt. — Das in handlichem Format gedruckte Büchelchen trifft zumeist den echten bergfrischen Liederton und darf auf eine wohlwollende Aufnahme in allen wanderlustigen und sangesfrohen Kreisen rechnen. Das von Anton Linder für vier Männerstimmen componirte Alpenvereins-Motto, ein Satz von höchst zweifelhaftem musikalischen Werth, hätte wegbleiben können.

Sängerhain. Sammlung heiterer und ernster Gesänge für Gymnasien, Real- und Bürgerschulen. Herausgegeben von Gebrüder Ludwig und Friedrich Erk und Wilhelm Greef. Essen, Verlag von G. D. Bädeker. — Der Werth der Erk-Greef'schen Sammlungen für Schulzwecke ist so allseitig anerkannt, daß sie einer weiteren Empfehlung nicht bedürfen. Die vorliegenden vier Hefte haben durch eine größere Zahl sorgsam ausgewählter Gesänge eine werthvolle Vermehrung erhalten.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Hildegard von Lettow-Vorbeck** mit dem Königl. Reg.-Ref. und Lieutenant Herrn **Albert v. Gaudecker,** Schönow.
Verbunden: Herr Pr.-Lt. **Oscar Janke** mit Fräul. **Margarete Krüger,** Hannover. Herr Generalsecretär Dr. **Schwiebs** mit Frl. **Thekla Ludloff,** Fraureuth. Herr Oberstlt. **Adolph Edler v. d. Planitz** mit Fräul. **Katharina v. Wiffell,** Groß-Deutschen.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Reg.-Assessor **Carl v. Waugenheim,** Hannover. Herrn Prof. **Mirbt,** Marburg. — Eine Tochter: Hrn. Amtsrichter **Eugen Stahn,** Rußland.
Gestorben: Herr Reichsgraf **Carl Gronsfeld-Diepenbrock zu Limburg-Sontheim,** Stuttgart. Herr Kunsthändler **Paul Albu,** Berlin. Herr Kaufm. **C. J. Karchow,** Berlin. Herr Kaufmann **Max Wenke,** Berlin. Herr Pastor prim. **Johannes Schurig,** Beuthen a. O. Verw. Frau Bauinspector **Lina Gericke,** geb. **Kämpffer,** Breslau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 17. Juli 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Schwankend.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,00 bzB	101,85 G
do. do.	3½	96,85 B	96,85 B
D. Reichs-Anl.	4	106,10 B	106,10à15 bz
do. do.	3½	99,00 B	99,00 B
do. do.	3	85,20 B	85,10 B
Scrips	3	84,95 B	84,80 G
dto. vollgez.	3	85,00 B	84,80 G
Prss. cons. Anl.	4	105,95 bz	105,80 bz
do. do.	3½	98,75 bz	98,85à75 bz
do. do.	3	85,20 B	85,10 B
do. -Schuldsch.	3½	99,90 B	99,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	97,00 B	96,90 G
do. Lit. A.	3½	96,60à55 bz 500 Or 96,75 bz	96,60à50 bz
do. Lit. C.	3½	96,50 bzG	96,60à50 bz
do. Lit. D.	3½	96,70 bzB	96,60 bzB
do. Neue	3½	96,70 bzB	96,60 bzB
do. altl.	4	101,30 B	101,30 B
do. Lit. A.	4	101,30 B	101,30 B
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101,30 B	101,30 B
do. Lit. C.	4	101,30 B	101,30 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,75 bzG	101,75 bz
do. do.	3½	96,00 G	96,00 G
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	101,85 bz	101,90 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	95,80 bz	95,80 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Pr. Centr. Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	94,60 B	94,30 bz
do. Serie II.	3½	94,60 B	94,30 bz
do. Ser. I.	4	100,85 B	100,85 B
do. Ser. II.	4	100,85 B	100,85 B
do. Ser. III.	4	100,85 B	100,85 B
do. rz. à 110	4½	110,50 B	110,30 bzG
do. rz. à 100	5	104,00 B	104,00 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	102,50 G
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	101,20 B	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,25 B	—
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	97,10 G	97,60 G
Warschau-Wien	4	99,70 bz	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1 8/10	1 1/12	—	—
Lombarden	1 3/5	4/5	—	—
Lübeck-Büchen.	7¾	7½	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 3/8	4 3/8	113,75 G	113,60 G
Oest.-franz. Stb.	2 7/10	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Währ. 100 Fl.	173,45 bz	173,30 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	224,15 bz	221,50 bzG

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	—	97,50 G
Griechisch. Anl.	5	85,50 G	85,75 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	91,60 G	91,50 G
do. Eisenb.-Obl.	3	56,15à20 bz	56,30 bz
Krak.-Oberschl.	3½	95,75 ebz	95,75 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	86,75 G	86,25 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	96,10 G	96,10 G
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	80,50à45 bzG	80,10 bz
do. do. A/O.	4 1/5	—	—
do. Loose 1860	5	124,25 G	124,50 G
Poln. Pfandbr.	5	70,75 G	70,75 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	68,00 B bz	68,00 B bzG
Rum. am. Rente	5	99,50 bzkl. 9,90	99,40 Gkl. 9,70
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	85,90 B	85,80 bz
Russ. 1880er Anl.	4	98,00 B	98,00 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	71,35 G	70,90 bzB
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,40 B	18,40 B
do. 400 Fr.-Loose	fr	72,50 B	72,50 B
Ung. Gold-Rente	4	91,40 bz 500er 91,70 bz	91,30 B
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101,90 B bz	101,90 B
do. Pap.-Rente	5	88,40 Bkl. 8,75	88,30 bzG

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	98,40 bz	98,25 B
do. Wechslerb.	7	6	99,50 ebzB	99,50 B
D. Reichsb. *)	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	115,75 ebzB	115,50 G
do. Bodencred.	6	6	125,00 B	124,75 B
Oesterr. Credit	10 5/8	10 5/8	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	134,50 bz	134,75 B
do. Wagenb.-G.	12	14	165,00 G	165,00 G
Cement Giesel.	10	8½	96,50 G	96,00 G
Donnersmrckh.	3	6	77,60 B	78,00 G
do. conv.	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch.	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	10	122,00 B	122,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	60,75à90 bz	61,00 bzG
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	95,00 bz	95,00 G
Oppeln. Cement	7	6½	86,50 B	86,00 G
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	85,00 G
do. Feuervers.	33 1/3	33 1/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6 2/3	7	—	—
do. Immobilien	6 2/3	7	121,50 B	121,50 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind.	7½	—	125,50 B	125,50 B
do. Cem. Grosch.	14½	10½	121,50 G	122,75 G
do. Zinkh.-Act.	13	18	199,00 B	200,00 G
do. do. St.-Pr.	13	18	198,50 G	200,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	133,00 B	132,00 B
Laurahütte	11	—	116,00 G	116,50 bz
Ver. Oelfabrik	4¾	10	102,85 bz	102,75 B

Wechsel-Course vom 17. Juli

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168,65 G
do. do.	3½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	2½	8 T.	20,34 G
do. do.	2½	3 M.	20,265 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,55 bz
do. do.	3	2 M.	80,00 G
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	221,10 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	172,90 G
do. do.	4	2 M.	171,85 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 17. Juli. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser	24	90	24	70	24	30	23	80	23	30	22	80
Weizen, gelber	24	80	24	60	24	30	23	80	23	30	22	80
Roggen	21	80	21	50	21	30	21	10	20	70	20	10
Gerste	16	50	16	—	15	50	15	10	14	50	14	—
Hafer	17	—	16	80	16	60	16	40	16	20	16	—
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	30	13	80

Breslau, 17. Juli. [Breslauer Landmarkt.] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,25—37,75 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 34,25 bis 34,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 10,20—10,60 M., b) ausländ. Fabrikat 9,80—10,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 32,75—33,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 12,10—12,50 M., b. ausländisches Fabrikat 11,70—12,10 M.

Breslau, 17. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 217,00 G., Juli-August 208,00 G., Sept.-Oct. 200,00 B.
Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Juli 168,00 Gd., Juli-Aug. 162,00 Gd., Septbr.-Octbr. 138,00 B.
Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 61,50 B., per September-October 61,50 Br.
Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 65,80 B., Juli 70er 45,80 Br., Juli-August 45,80 Br., August-Septbr. 45,80 Br., Septbr.-Octbr. 43,50 Br.
Zink. Fest.

Kündigungs-Preise für den 18. Juli:
Roggen 217,00, Hafer 168,00, Rüböl 61,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 17. Juli 50er 65,80, 70er 45,80 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.